



CASH MANAGEMENT

Banken wollen sich selbst helfen

Mit dem Rückzug der Bundesbank aus der Fläche kommen neue Herausforderungen auf die Finanzbranche zu. Gut für Banken und Sparkassen: Viele Dienstleister kämpfen hart um den Bargeld-Markt. Nicht nur etablierte Wertpapiertransportunternehmen, sondern auch neue Player reißen sich um die Steuerung der gesamten Prozesskette beim Cash Management.

➤ Anja Kühner

Verärgert nimmt die Kundin ihre Karte aus dem Geldausgabeautomaten. Draußen herrscht schönstes Sommerwetter, die Veranstalter des Mittelalter-Festivals in Mittelfranken freuen sich über den Sonnenschein, der mehr Besucher als in den vorhergehenden Jahren herbeigelockt hat. Doch am Sonntagnachmittag rückt der Automat kein Bargeld mehr heraus. „Solch ein Erlebnis ärgert die Kunden enorm“, sagt Cornelia Zwirnmann, Business Consultant beim Berliner SB-Spezialisten Sarros. „Das Ziel der Banken sollte daher sein, auf der einen Seite möglichst wenig Geld im Automaten zu haben, auf der anderen Seite aber sicherzustellen, dass er nicht leerläuft.“

Die optimale Befüllhöhe der Geldautomaten ist sehr wichtig, weiß auch Lothar Thoma, Geschäftsführer des Geld- und Werttransport-Dienstleisters Securlog. Securlog ist nach eigenen Angaben Deutschlands Marktführer für Geld- und Werttransport und bietet Dienstleistungen im Bereich der Sicherheitslogistik an. „Vor allem zu Beginn der Finanzkrise, als tage-

lang die Angst eines Runs auf Geldinstitute umging, hätte ein leerer Geldautomat eine Panik auslösen können“, ist Thoma überzeugt. Damals hätten die Kunden das nicht als Logistik-Problem gesehen, sondern ein Liquiditätsproblem des Instituts vermutet.

Wird jedoch zu viel Geld in die Automaten gefüllt, wird Kapital unnütz gebunden. Zwar spielten die Opportunitätskosten derzeit aufgrund des niedrigen Zinsniveaus laut Thoma nur eine geringere Rolle. Doch mit Anziehen des Zinsniveaus werde sich das wieder ändern, ist er überzeugt.

BANKENTÖCHTER MISCHEN BEIM BARGELDMANAGEMENT MIT

„Für die dauerhafte Bestandsoptimierung der Bargeldbestände unserer Kunden setzen wir eine Cash-Management-Software-Lösung ein. Nachweislich konnten wir durch unser Bargeldmanagement die Geldbestandsvorhaltung unserer Kunden innerhalb weniger Monate um bis zu 45 % reduzieren“, wirbt die S Bargeldlogistik in der Selbstdarstellung auf ihrer Webseite. Das

Unternehmen entstand aus einem Zusammenschluss der Sparkassen Oberhausen und Mülheim an der Ruhr mit einem lokalen Wertpapiertransportunternehmen (WTU). Es nahm am 1. April 2010 die Arbeit auf und kümmert sich seither um die Optimierung der Bargeldbestände und eine hohe Verfügbarkeit der Geldautomaten und SB-Geräte. Fünf Sparkassen und eine Volksbank sind die ersten Kunden.

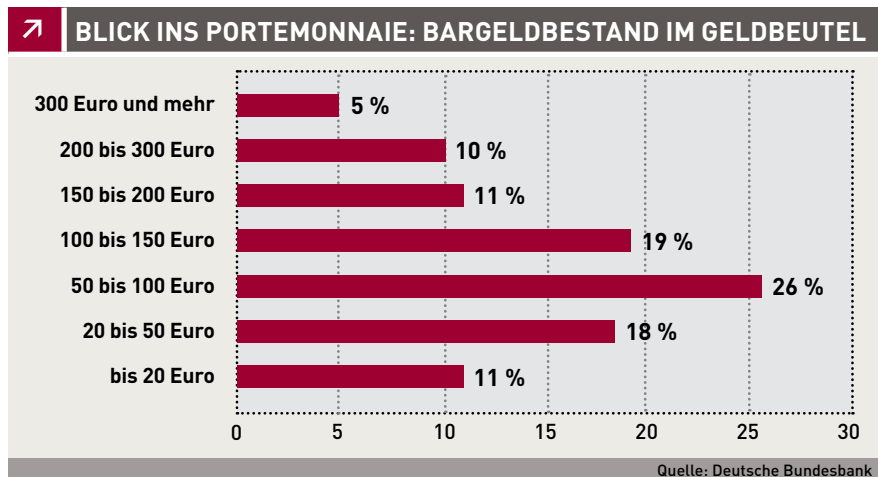
Der Trend, dass Kreditinstitute eigene Bargelddienstleister gründen, kommt nicht von ungefähr. Denn die Banken sind gegenüber Geld- und Werttransport-Dienstleistern misstrauisch. Befeuert wurde dieses Misstrauen durch die Heros-Pleite im Februar 2006. Damals kam ans Licht, dass die Heros-Manager Kundengelder unterschlagen und dabei erhebliche Summen in die eigene Tasche gesteckt hatten. Experten schätzten den Schaden auf mehr als 500 Mio. Euro, wie die Nachrichtenagentur ddp Anfang März 2006 berichtete. Allein mit 140 Mio. Euro sollen Banken geschädigt worden sein. Die größten Verluste tra-

fen die Citibank mit fast 80 Mio. Euro. Ebenfalls betroffen waren die Deutsche Bank (26 Mio.), die Commerzbank (18,5 Mio.) sowie die HypoVereinsbank (16 Mio. Euro). Mehr als 1.000 Firmen wurden damals geschädigt.

„Heros war nur die Spitze“, sagt Bernd Gebhardt, Geschäftsführer von Cashy. „In der WTU-Branche gab es seit dem Jahr 2000 mehrere Fälle, bei denen Unternehmen in die Kassen ihrer Kunden gegriffen haben.“ Die Sparkassen drängten den Ostdeutschen Sparkassenverband, Lösungen zur besseren Risikoabsicherung zu suchen. Der schlug eine bundesweit einmalige Konstruktion vor, bei der er sich mit drei WTU zusammenschloss. Die Potsdamer Zentrale hat inzwischen zwölf Sparkassen und auch die ersten beiden Genossenschaftsbanken unter Vertrag. Dabei geht es laut Gebhardt nicht um Preisdrückerei, sondern um Vertrauen. „Die Gründung von Cashy ist mit dem Ziel erfolgt, eine andere Form der Zusammenarbeit mit der WTU-Branche zu finden.“

DSGV PRÜFT FLÄCHENDECKENDE CASH-VERSORGUNG IN EIGENREGIE

Insgesamt sind die Geldtransporter-Branche und der Cash-Logistik-Markt hart umkämpft. Auf 500 Mio. Euro wird der Gesamtumsatz der Branche laut einem Handelsblatt-Bericht vom März 2010 geschätzt. S Bargeldlogistik und Cashy sind im Sparkassenlager nicht alleine. Auch in Hannover haben sich Sparkasse und Volksbank zur Wertlogistik Nord zusammengeschlossen. Auch der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) überlegt, die Bargeldversorgung flächendeckend in Eigenregie zu übernehmen. Die Projektgruppe „Bargeldlogistik im Verbund“ erarbeitet derzeit Lösungen; die Ergebnisse sollen im vierten Quartal 2010 vorliegen. Man prüft alle Optionen, um die Sicherheit der Bargeldversorgung auch nach einem Rückzug der Bundesbank zu gewährleisten, so eine DSGV-Sprecherin.



Denn mangelndes Vertrauen in externe Werttransport-Dienstleister ist nur ein Grund für diese Überlegungen. Vorrangig geht es den Sparkassen um die Konsequenzen aus dem Rückzug der Bundesbank aus der Fläche. Diese hält sich zunehmend aus der Bargeldversorgung heraus und kündigte zuletzt im September letzten Jahres an, ein Drittel ihrer damals noch 47 Filialen bis Ende 2012 zu schließen. Eine Bündelung in den Ballungsgebieten könnte sich anschließen. Gleichzeitig bietet die Bundesbank weniger Bargeldservice an, indem sie Großmengenengebilde einführt, höhere Servicegebühren erhebt und aus dem Cash-Recycling ganz aussteigen will.

„Damit stehen die Banken aktuell vor zwei neuen Bargeld-Problematiken“, berichtet Sarros-Expertin Zwirnmann. „Auf der einen Seite kommen die Institute nicht mehr auf kurzem Weg an Bargeld heran. Auf der anderen Seite werden sie das Bargeld aber auch nicht mehr so schnell los.“ Daher vermutet sie, dass Banken zunehmend ins Cash-Recycling einsteigen werden. Neu gegründete eigene Cash-Zentralen könnten künftig die Funktionen der Bundesbank-Filialen übernehmen.

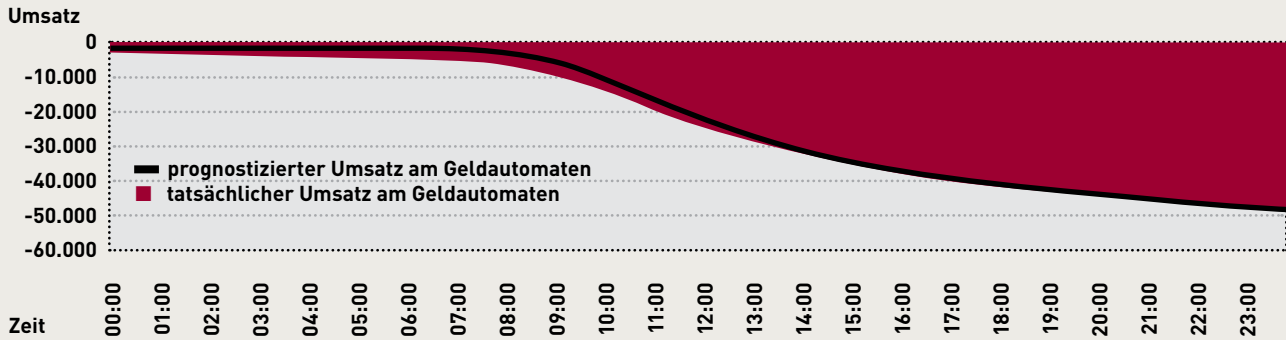
Auch die Geld- und Werttransportbranche möchte diese Aufgabe übernehmen. „Wir bereiten uns intensiv auf einen Antrag

gemäß ZAG vor“, sagt Securlog-Geschäftsführer Thoma. Das Zahlungsdienstleistungsgesetz (ZAG) räumt der Privatwirtschaft den Einstieg ins Cash-Recycling ein. Jedoch ist dafür eine Zertifizierung durch die Aufsicht nötig. Thoma vermutet, dass „bis Ende 2011 ein bis zwei Hände voll Dienstleister“ eine ZAG-Lizenz erhalten werden. Nach eigenen Angaben hat das Unternehmen Kötter im Juli 2010 als erster Geld- und Wertdienstleister den ZAG-Lizenzierungsantrag gestellt.

TOURENOPTIMIERUNG IST NOTIG

Bisher werden die Geldtransporteure nach der Anzahl der angefahrenen Geldautomaten und der Zahl der Stopps bezahlt. Das hat zu einem ruinösen Preiswettbewerb in der Branche geführt. „Die Frage, wann welcher Geldautomat angefahren werden soll, kann man nicht beantworten, ohne auch den Nachbar-Automaten im Blick zu haben“, sagt Cornelia Zwirnmann von Sarros. Softwarelösungen helfen bei der Planung möglichst optimaler Befüllungstouren. Die Software stelle auch sicher, dass bei nur einmal jährlich stattfindenden Events wie Kirmes oder Rock-Festival die Geräte nicht wie im restlichen Jahr befüllt werden. „Da muss ausnahmsweise mehr rein, denn sonst sind sie schnell leer“, weiß Zwirnmann.

SO SIEHT EIN UMSATZDIAGRAMM EINES GELDAUTOMATEN AUS



Quelle: Betriebswirtschaftliche Blätter 03/2006, Werte der Software „Cash Point & Transport Optimizer“ der Planfocus Software GmbH

Doch nicht nur die im Automaten vorhandene Geldmenge, auch der Ort, an dem sich Geldkassetten befinden, ist von großer Wichtigkeit. Derzeit sei stets bekannt und nachvollziehbar, wo sich eine Geldkassette befinde, so Securlog-Chef Thoma. Doch die händischen Scans der Kassetten entsprächen nicht mehr dem Stand der Technik im Rahmen einer Prozesskette. Hier könnten Standards aus der Logistikbranche als Vorbild dienen, um den gesamten Prozess des Geld- und Werttransports noch transparenter zu machen. Einige Hersteller statten die Geldkassetten bereits mit RFID-Technologie aus. „Diese Funkchips ermöglichen eine automatische und manipulationssichere Prozesskette“, so Thoma. Sobald die Geldkassette die Fahrzeugtür passiert, werde ihre Anwesenheit berührungslos erfasst. Doch auf den RFID-Chips können auch mehr Informationen gespeichert und weitergegeben werden, als dies im bisher üblichen Scan-Verfahren möglich ist. „Momentan ist eine Geldkassette eine Black Box“, beschreibt Securlog-Chef Thoma. Man könne zwar sehen, dass sie vorhanden ist, wisse aber nichts über den Füllstand im Inneren.

Securlog hat gemeinsam mit dem Geldautomaten-Hersteller Wincor Nixdorf und dem Autohersteller, der die gepanzerten Fahrzeuge des Unternehmens fertigt, eine Projektgruppe gegründet. Die Partner hal-

ten momentan noch nach einem geeigneten Pilotprojekt Ausschau. Gesucht wird eine Bank, deren Automaten umgerüstet werden müssen und die dann gleich die neue RFID-Technik einsetzen will. „Wir sind bereit für einen sofortigen Beginn des Live-Tests“, erklärt Thoma.

AUCH BARGELD-SYSTEME MÜSSEN VOR HACKERN GESCHÜTZT SEIN

Vorteil für die Bank ist die hohe Transparenz, die mit der RFID-Technologie einhergeht. Securlog baut ein Internet-Portal auf, in dem Banken einsehen können, wo der Geldtransporter ist und welche Geldkassetten er an Bord hat. „Aber wir stellen nur anonymisierte Codes für Geldkassetten und Safe-Bags online, ohne Beträge“, betont Thoma. Selbst wenn jemand diese Webseite hacken würde, könnte er mit den Informationen nicht viel anfangen. Securlog sei sich der Hacker-Gefahr bewusst. „Wir haben unser Internet-Portal professionell hacken lassen“, erzählt Thoma. Doch der Hack sei erfolglos verlaufen, freut er sich.

Wie ernst nicht nur Dienstleister, sondern auch die Banken selbst die Internet-Kriminalität nehmen sollten, zeigte ein IT-Sicherheitsexperte auf einem Hackerkongress in den USA. Der Hacker „Barnaby Jack“ drang vor den Augen des Fachpublikums über das Internet in einen Geldautomaten ein und

veranlasste diesen, Geld auszuspucken wie ein Spielautomat beim Jackpot-Gewinn. IT-Sicherheitsexperten sehen eine große Gefahr darin, dass Systeme, die dafür einst gar nicht gedacht waren, über Netzwerke zusammengeschlossen und so auch von außen erreichbar werden. Die Gefahr sei besonders groß, wenn nur lediglich kompatible Systeme miteinander vernetzt werden. Dann bedeute ein Einbruch in die schwächeren Systeme gleich einen Angriff auf die stärker gesicherten.

AUSBLICK

Bargeld wird die führende Rolle unter den Zahlungsinstrumenten behalten, ergab eine Studie des Marktforschungsinstituts Ipsos im Auftrag der Bundesbank im Jahr 2009. „Kurzfristig ist eine deutliche Bargeldverdrängung durch unbare Zahlungsinstrumente unwahrscheinlich“, sagte Thilo Sarrazin, zum Zeitpunkt der Vorstellung der Studienergebnisse noch Bundesbank-Vorstandsmitglied. Mittel- bis langfristig sei ein weiterer verhaltener Rückgang des Barzahlungsanteils möglich. Bei einem weiteren Wachstum des Internethandels könnte sich die Bargeldverdrängung nach Einschätzung der Bundesbank-Experten beschleunigen. ↩



AUTORIN: Anja Kühner ist freie Journalistin in Düsseldorf.



JL-300 [Serie]

Banknotensorter mit Fitnessprüfung

Nach dem Handlungsrahmen für das Banknotenrecycling der Deutschen Bundesbank



JL-303



JL-305



JL-302

- > EZB- und Bundesbank-konforme Fitnessprüfung & Echtheitsprüfung
- > Optimierung der Cash-Handling-Kosten
- > Erfüllung der EZB-Anforderungen im Frontoffice-, Backoffice- und Cashcenter-Einsatz
- > Eine Produktfamilie für mehr Kompetenz in der Geldbearbeitung

www.procoin.de

Procoin GmbH • Silostraße 31/33a • D-65929 Frankfurt • +49(0)69-2440424-0 • info@procoin.de

We make cash flow.